

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Altenoythe, Barssel, Bösel, Cappeln,
Cloppenburg-Crapendorf, Emsteck, Essen, Friesoythe

Willoh, Karl

Köln, 1898

Erstes Kapitel. Allgemeines.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5163

Die Pfarre Cappeln.

Erstes Kapitel.

Allgemeines.

Inhalt: Gründung der Pfarre. Pastor Pohlmanns Bericht. Die Trennungsurkunde. Bau und Erweiterung der Kirche. Kirchenpatron und Kirchweih. Einkommen der Kirche und der Pastorat. Präsentatio früher und jetzt. Kirchenbücher; Glocken nebst Inschriften. Bestandtheile der Gemeinde. Seelenzahl. Adliges Gut Schwede: dessen Kirchensitze, Begräbnis, Leistungen an Pastorat und Küsterei. Das Gestühl des Hauses Diethaus.

Das Wort Cappeln (1159 Cappelen, 1208 Kappelen) weist schon darauf hin, daß wir es hier mit einer alten Kapelle zu thun haben. Cappeln ist nämlich eine Filiale von Emsteck und 1159 von der Mutterpfarre getrennt. Bis zur Trennung stand auf dem Meierhose zu Cappeln eine Kapelle, in welcher von Zeit zu Zeit von dem Pastor zu Emsteck oder einem anderen Geistlichen Gottesdienst abgehalten wurde. Der 1864 gestorbene Pastor Pohlmann bemerkt in einem Schreiben über den Gottesdienst in der Kapelle zu Sevelten, daß nach einer alten Tradition bis zur Trennung Cappelns von Emsteck im Jahre 1159 in Elsten und Sevelten an Sonn- und Festtagen vollständiger Gottesdienst stattgefunden habe. Mit der Errichtung Cappelns zu einer selbstständigen Pfarre habe der Gottesdienst in Elsten und Sevelten aufgehört. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß zur Zeit, wo noch in Cappeln eine Kapelle bestand, auch in Elsten und Sevelten in der Weise, wie in Cappeln, Gottesdienst abge-

halten worden ist ¹⁾). Die Kapelle in Sevelten ist noch vorhanden, ein uralter Steinbau mit zwei Gewölben, so alt, wenn nicht älter, wie die Cappeler Kirche. Die Kapelle in Elsten ist verschwunden, 1615 wird sie noch genannt, aber nur aus Fachwerk mit Lehmwänden bestehend, 1630 ist sie schon den Stürmen des 30jährigen Krieges zum Opfer gefallen. Von den Elstener Kapellenländereien, 30 Scheffelsaat, gehörten dem Pastor ehemals $1\frac{1}{2}$ Malter Roggen jährlich, sie waren zuletzt in dem Besitz des Zellers Fredeweß, der 1854 den Kanon abgelöst hat. Auch wird in Elsten noch eine drei Scheffelsaat große Fläche, worauf die alte Schule stand, als Kirchhof bezeichnet, über 200 Schritte von dem Platze, der noch jetzt als Kapellenplatz bezeichnet wird.

Mit der Erhebung Cappelns zu einer Pfarre hatten die beiden anderen Kapellen ihre ursprüngliche Bedeutung verloren; die von vornherein fest und stark angelegte Sevelter Kapelle hat aber den Stürmen der Zeit getrotzt und ist stehen geblieben, während das schwächer gebaute Elstener Dratorium vom Erdboden verschwunden ist.

Die Trennung Cappelns von Emstedt kam dadurch zustande, daß die Eingefessenen dem Bischof vorstellten, daß sie oft den Gottesdienst entbehren müßten, worunter ihr Seelenheil leide, und daß sie die notwendigen Mittel zum Unterhalte eines Geistlichen gern beschaffen wollten. Der Bischof Philipp von Osnabrück ging auf ihre Wünsche ein und erhob Cappeln 1150 zu einer Pfarre. Wir lassen die betreffende Trennungsurkunde hier folgen:

Lg
Philippus Sanctae Osnaburgensis Ecclesiae Episcopus. Sanctae Dei Ecclesiae fidelibus salutem in Christo. Notum esse volumus tam futuris quam praesentibus, quod Parochiani de Cappelnen ad nos ut ad pastorem suum

Philipp, der h. Kirche zu Osnabrück Bischof, den Gläubigen der Kirche Gottes Gruß und Segen in Christo. Sowohl den jetzt Lebenden als der Nachwelt wollen Wir kund und zu wissen thun, daß die Pfarreingefessenen zu Cappelnen

¹⁾ Im Mittelalter bestanden nachweislich und der Tradition zufolge viele Kapellen, so in der Gemeinde Langförden (Holtrup und Deindrup), in Gotdensfeldt, in Wisbeck u. s. w. In letzterer Pfarre soll jede Bauerschaft eine Kapelle besessen haben, in der zeitweilig Gottesdienst abgehalten wurde.

1613 fand sich auch noch ein Dratorium in Tenstedt.

venientes periculum animarum suarum, quod propter frequentem officii divini defectum tenebant, multis doloribus exposuerunt. Nos igitur eorum saluti consulentes ipsis cum ecclesia sua a matre Ecclesia Emstike dispensatoriae libertatis permisimus, ut presbiterum sibi quem vellent tam ydoneum eligerent, cum ante uno et eodem cum dicta Ecclesia matre uterentur sacerdote. Qua propter, ut haec dispositio salutaris et bona, rata et inconvulsa permaneat, privilegium conscribi jussimus, quod sigillo nostro consignatum ydoneis subscriptis testibus corroboravimus. Hii sunt testes: Albericus majoris Ecclesiae Praepositus, Timmo Decanus, Sigebodo Custos, Hinricus Magister, Gerhardus minoris Ecclesiae Praepositus, Rotbertus, Conradus, Sybertus, Sandardus. Haec facta sunt MC quinquagesimo nono anno dominicae Incarnationis Indict. VII.

zu Uns als ihrem Hirten gekommen sind und Uns die Gefahr ihres Seelenheils wegen des häufigen Ausfalls des Gottesdienstes unter vielen Schmerzen auseinandergesetzt haben. Wir haben daher, indem Wir ihres Heiles wegen Sorge tragen, nachdem Wir sie mit ihrer Kirche von der Mutterkirche Emstiek losgelöst, gestattet, daß sie sich einen Priester wählen, welchen sie wollen, wofern er nur geeignet ist, während sie vorher mit der Mutterkirche nur eines und desselben Priesters sich bedienten. Damit diese heilsame Anordnung sowohl gut verbürgt als auch offenkundig verbleibe, haben Wir sie als Privilegium niederschreiben lassen, welches mit Unserm Siegel gegengezeichnet und durch taugliche Zeugen unterschrieben und bekräftigt ist. Diese Zeugen sind: Alberich, Dompropst, Timmen, Dekan, Sigebod, Domküster, Hinricus, Domscholaster, Gerhard, Probst der h. Kirche, Rotbert, Conrad, Sibert, Sandardus. Geschehen 1159 n. Christi Geburt u. s. w.¹⁾

Die Abgrenzungen wurden in damaliger Zeit gebildet vorzugsweise durch wässrige Niederungen, Brüche, Moore u. s. w., daher auch die Erscheinung, daß die Pfarre Cappel nach Süden und Westen hin von Bruch und Moor überall

¹⁾ Vergl. Mösler II. Seite 291, Urk. Nr. 57. Die Urkunde ist auch abgedruckt in Niemann's Geschichte des Amtes Cloppenburg, Seite 250.

umschlossen ist, nach Emsteck hin nicht so sehr. Hier machte sich auch der damals allgemein herrschende Grundsatz geltend, daß die Mutterpfarre möglichst nahe an die Tochterpfarre herangrenzen muß, wie sich dies auch zeigt bei Bestrup, Wolbergen, Dinklage, Dythe, Behta. So blieb auch Diekhaus, obgleich unmittelbar an Cappeln liegend, dennoch bei der Mutterpfarre. Ein Gut war es aber damals noch nicht.

Die Kirche in Cappeln ist die vergrößerte ehemalige Kapelle. Letztere bestand aus dem jetzigen letzten westlichen Gewölbe und dem Turmunterbau, wo man noch in den vier Ecken die Ansätze zu den Gewölbrippen sehen kann. Nach der Trennung von Emsteck mußte auf die Vergrößerung des Gotteshauses Bedacht genommen werden, und so wurde das zweite Gewölbe angebaut, und in dem alten Teile an der südlichen Seite ein Eingang angelegt, der später vermauert aber noch jetzt sichtbar ist. Wann die beiden andern Gewölbe hinzugefügt sind, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Wahrscheinlich sind sie gegen Ende des 14. oder im 15. Jahrhundert entstanden. Der Turm wird 1651 als „lignea“, aber auch als „totaliter debilis“ bezeichnet. Eine Turmuhr wurde erst nach 1669 von einem Uhrmacher aus Bremen aufgestellt. Die Beschaffung einer Orgel wurde um 1670 beschlossen, nachdem die Kirche an den Junker auf Schwede ein Begräbniß hinter der Kirche für 200 Rthr. verkauft hatte. 1703 war die Orgel da, ein Positiv von 5 Stimmen, das bis 1750 auf dem Chore stand. An der Evangelienseite in der Ostwand des Chores fand sich auch ein schönes, steinernes Tabernakel von vorzüglicher Arbeit angebracht.

Kirchenpatrone sind die h. Apostel Petrus und Paulus. Außer in Cappeln finden wir diese Kirchenpatrone noch in Holdorf, Lastrup, Scharrel, Oldenburg, Wildeshausen und Garrel (letztere 3 Pfarren nebst Holdorf sind neueren Ursprungs, obwohl Holdorf die beiden Apostel schon als Patrone besaß, als es noch Kapellengemeinde war). In der Diözese Osnabrück ist außer dem Dom zu Osnabrück noch die Pfarrkirche zu Desede zu nennen, welche die Apostel Petrus und Paulus als Patrone angenommen haben.

Dedicatio wurde ehemals am Sonntage nach dem Feste der Apostel Petrus und Paulus gefeiert.

Die Einnahme der Kirche betrug nach den Angaben des letzten lutherischen Pastoren 1613 jährlich an Roggen

3 Malter und an Hafer ebenfalls 3 Malter, an Pfennigrente $7\frac{1}{2}$ Rthr. Wenn Mast war, konnte die Kirche 4 Schweine in das Gemeindegeld treiben. Die jährlichen Einkünfte dienten zur Aufbesserung des Kirchenfonds, zur Anschaffung von Lichtern, Glockenschmieren und von Brot und Wein zum Abendmahl. Der Bericht des Pastors vom Jahre 1652 ist nicht aufzufinden.¹⁾ Auf der Visitation 1654 wird berichtet, die Kirchenfabrik bringe ungefähr 22 Thaler ein, aber sie bekomme seit 16 Jahren nur noch 7 Rthr. Einige Bauern hätten nichts, andere wollten nicht zahlen. Die weltliche Obrigkeit müsse hier energischer eingreifen. Der Richter wolle wohl, aber nicht der Drost, der den Vogt an der Pfändung hindere; dennoch wären 8 bis 9 Schuldner der Kirche gepfändet. Der Visitationsbericht vom Jahre 1682 führt wohl die Pastorateinnahmen auf, sagt aber nichts von den Einkünften der Kirchenfabrik.

Die Einkünfte der Pastorat betragen 1613 8 Malter Roggen und 2 Malter Korn (Hafer), an Pfennigrente $2\frac{1}{2}$ Rthr. Roggen und Korn kamen von den selbst bewirtschafteten Ländereien oder von verpachteten. Dann werden 1613 noch 2 kleine Wiesen genannt, die ungefähr 7 Fuder Heu brachten. Wenn volle Mast war, konnte der Pastor 8 oder 9 Schweine laufen lassen. Die Größe der Ackerländereien ist nicht angegeben.

Auf der Visitation 1682 berichtete der Pastor Stadtbrock: „Das Einkommen des Pastors besteht zuerst in der freien Benutzung eines Pfarrhauses²⁾, das gegenwärtig ein schlechtes Dach hat, in 3 Gärten, die jährlich 6 Thaler einbringen können, in 3 Wiesen, deren Ertrag zu 10 bis 11 Thalern veranschlagt wird, und in $7\frac{1}{2}$ Malterfaat Ackerland. Von dem Erbe Sommers in Sevelten gebühren dem Pastor jährlich 2 Malter Hafer und 2 Malter Roggen, doch kommt wegen der Armut des Stellenbesizers wenig oder nichts davon ein.

¹⁾ Im Status von 1651 bemerkt Pastor Krone, die Kirche habe an Einkünften 20 Rthr., 1 Riddergulden, $1\frac{1}{2}$ osnabr. Schill., 5 Malter 8 Scheffel Roggen, 7 Malter 7 Scheffel Hafer. Der auf der Kirchenstelle ansässige Werneke Vorwerk wird samt Frau als katholisch bezeichnet.

²⁾ Das jetzige Pfarrhaus ist im 18. Jahrhundert erbaut. 1826 wurden an demselben bedeutende Reparaturen vorgenommen. 1855 sollte ein neues Pfarrhaus erbaut werden. Pastor Bohlmann erklärte, davon absehen zu wollen, weil er schon zu alt sei.

Von dem Erbe Theodor Habirck kommt jährlich 1 Malter Roggen. Der Erbe Fredewessels in Elften ist verpflichtet, jährlich $\frac{1}{2}$ Malter Roggen, das auch meine Vorgänger, Pastor Johann de Baer und dessen Nachfolger Crone, zeit- lebens erhalten haben, an die Pastorat abzuliefern. Zur Zeit des Krieges hat Pastor Crone, da der Besitzer unermögend war, den Acker, wovon die Pröve gegeben wird, besamt und die Frucht davon gezogen, auch hat der jetzige Küster den Acker noch besamt und davon geerntet. Mein Vorgänger Beitelmann hat ebenfalls einige Jahre den Pröven von dem Grundstücke gezogen, dann aber ist der Besitzer von Gegnern des Pastors aufgehetzt worden dahin, daß er die Leistung verweigere. Diese haben ihm zugeredet, sie wollten zusammen das halbe Malter verzehren oder unter sich teilen, was den Pastor Beitelmann veranlaßte, einen Prozeß gegen Fredewessels anzustrengen. Der Prozeß war nahe daran, zugunsten des Pastors entschieden zu werden, als dieser starb. Hierauf hat mich Fredewessels gebeten, die Sache nicht weiter zu treiben, und versprochen, die Pflicht zu leisten. Als aber vor Jahresfrist der Tag der Zahlung herankam, suchte er sich wieder durch allerlei Einwände davon frei zu machen¹⁾. Aus Cappeln und Sevelten erhält der Pastor ein missaticum im Betrage von ungefähr 4 Malter Roggen. Viermal im Jahre werden Pröven gegeben: zu Ostern 1 Brot und 10 Eier, zu Pfingsten 1 Brot und 10 Eier, zu Michaelis 1 Brot und 1 Huhn, zu Weihnachten 1 Brot und 1 Stück Fleisch, das kaum 1 Pfund schwer ist. Weil viele in Armut geraten sind, so kommt nicht einmal die Hälfte der Pröven ein. Die Geld- einnahmen (jährliche) betragen annähernd 2 Rthr. 5 Jahr- messen sind fundiert, die dem Pastor 5 Thaler einbringen, eine für Pastor de Baer, eine für Pastor Wilhelm Crone, eine für Pastor Ludolph Beitelmann, eine für den Rentmeister Franz Molan zu Behta und eine für Rudolf von Lutten. Eine Jahrmesse für die verstorbene Margaretha Bachues bringt $\frac{1}{4}$ Thaler. Jura: Für Kopulation 1 Thaler, Begräbnis 1 Brot und 1 Huhn, Taufe 1 Brot, 1 Huhn und 3 Stüver, Krankenversehen 6 Grote, Wöchnerinneneinführung 4 Grote. Das Opfer an den 4 Hochzeiten bringt ungefähr 3 Thaler; über die Gchelmast, weil ungewiß, kann nichts bestimmtes

¹⁾ Siehe Kapelle in Elften.

angegeben werden. Auf dem Desumb hat der Pastor für 1 Schwein die Mast, falls Eicheln vorhanden sind“.

Nach dem Status der Pfarre vom Jahre 1875 waren damals an Kapitalien vorhanden 9457 Reichsthaler 28 Groschen 5 Schwaren. Diese Kapitalien setzten sich zusammen aus Anniversariengeldern, Jahrgebetstiftungen, Stiftungen von Bierhochzeitgebeten, Stiftungen für Arme und aus eigentlichen Pfarrkapitalien. Der Mietwert des in der Brandkasse zu 2000 Rthr. eingeschätzten und vom Kirchspiel zu unterhaltenden Hauses wurde auf 27 Rthr. veranschlagt. Für Taufgebühren standen 1 Brot und 1 Huhn und noch $2\frac{1}{2}$ Sgr., für Begräbnisgebühren 1 Brot und 1 Huhn, für Kopulationsgebühren 1 Rthr. $21\frac{1}{4}$ Sgr., für ein Jahrgebet 1 Rthr. An Roggen bezog der Pastor von 4 Bauern aus Cappeln 12. Scheffel, von 8 aus Bokel 20, von 4 aus Mintewede 12, von 6 aus Schwichteler 18, von 3 aus Nordenbrock 9, von 2 aus Osterhausen 6, von 11 aus Tenstedt 33, von 6 aus Elsten 18 und von 9 aus Sevelten 26, im ganzen 154 Scheffel. Ueber die Zahl der um Michaelis zu liefernden Hühner heißt es 1875: „Nach dem Status von 1827 beträgt die Zahl 59; nach einer Notiz des Pastors Böskens sind im Jahre 1868 55 verzeichnet. Gegenwärtig sind mehrere seit Jahren nicht entrichtet.“ An Kanon empfing der Pastor aus dem Kotten Schomaker sive Wittve Janßen jährlich 15 Groschen, aus dem auf Pfarrgründen erbauten Hause des Gerd Waske am Kirchhof jährlich 1 Rthr., aus dem dem Gerd Waske anliegenden Hause der Wittve Jaspers, weil ebenfalls auf Pfarrgründen erbaut, jährlich 20 Groschen, aus einem auf Pastoratgründen errichteten Schullenboden des Franz Küper jährlich $8\frac{1}{2}$ Groschen, von der Kaplanei für Gartenteil und Epiter auf Pastoratgründen jährlich 2 Thaler 5 Groschen. Im letzteren Falle konnte der Pastor nur kündigen mit Genehmigung des Offizialats¹⁾. An im Selbstgebrauch befindlichen Pfarrgründen (Ackerland) waren vorhanden 5 Hektar, an Wiesen- und Weidegrund 1 Hektar (1827 nennt Dyckhoff

¹⁾ 1827 bezog der Pastor an Kanon und Grundzinsen von Zeller Elster Landwehr zu Elsten auf Pfingsten 1 Tonne Bier und 1 Gans, von Zeller Hokamp auf Dingel um Michaelis 1 fetten Widder, von Zeller Hake zu Cappeln 1 Rthr. und von Kötter Schomaker zu Mintewede auf Martini 30 Grote. 1875 war also nur die letzte Pflicht noch geblieben.

133 Scheffelsaat Grund, das mit Holz bestanden war, 164 Scheffelsaat Acker- und Gartenland, 22 Scheffel Wiesenland). Von der Kapelle in Sevelten bezog der Pastor 1 Rthr. Von seinen Einnahmen mußte der Pastor jährlich abgeben an den Kaplan 25 Rthr. für Mittags- und Abendtisch und die Hälfte der *jura minoris stolae*¹⁾.

So der Status der Einkünfte und Lasten der Pfarre Cappeln vom Jahre 1875. Jagd- und Fischereifreiheit hat die Pfarre nie besessen. So lange die Cappelsche Mark bestand, hatte die Pfarre darin eine volle Erbesgerechtigkeit. Ein Dorfstich war nie vorhanden.

Die Präsentatio für Cappeln steht beim Bischof. Als 1159 Cappeln zu einer Pfarre erhoben wurde, gewährte der Bischof Philipp von Osnabrück den Eingeweihten zugleich das Recht der Wahl des Pfarrers, doch müsse der Gewählte geeignet und tauglich sein. Dieses Privilegium wurde 1213 vom Bischof Gerhard bestätigt und, nachdem dieser Erzbischof von Bremen geworden, 1217 von seinem Nachfolger, Bischof Adolf, wiederum feierlich anerkannt²⁾. Am 7. März 1380 entzog aber der Bischof Dietrich der Gemeinde das Wahlrecht, wie aus dem Copiarium des Kapitels zu Osnabrück hervorgeht. Die 3 Provisoren zu Cappeln ließen nämlich dasselbe dem Scholaster des Domes „*ex certis causis ipsos moventibus*“ übertragen und ist von da an bis zur Zeit, wo die geistliche Jurisdiktion des Niederstifts an Münster überging, das Patronat dem Domscholaster zu Osnabrück verblieben.

Stübe sagt in seiner Geschichte des Hochstifts Osnabrück II. Theil, Jena, 1872, Seite 774: „Wir finden nur 2 Beispiele aus dem 12. Jahrhundert, wo Gemeinden das Wahlrecht in Bezug auf ihre Gemeinden erlangten, 1159 bedingen sich die Parochianen von Cappeln bei der Trennung von der Kirche zu Emstek und 1187 die von Steinfeld bei der Trennung von Damme die Wahl des künftigen Pastors aus. Die ferneren Schicksale von Steinfeld kennen wir nicht, in Cappeln ließen aber 1380 die 3 Provisoren das Wahlrecht dem Domscholaster übertragen“.

¹⁾ Der Küster erhielt für Bedienung bei Seelenmessen jährlich 1 Thaler 22 Sgr. 1 Schwaren.

²⁾ Die auf die Bestätigung des Rechtes der Pfarrerwahl durch Bischof Adolf bezügliche Urkunde vom Jahre 1217 findet sich abgedruckt in Niemanns Geschichte des Amtes Cloppenburg, Seite 250 und 251, entnommen Möser III. Seite 243, Urk. Nr. 112.

Nachstehend mögen die Angaben über das Patronat in Cappeln aus den vorhandenen Visitationsurkunden hierher gesetzt werden. 1613: „Jus patronatus habet Thesaurarius Capituli Cathedralis Osnabrugensis“; 1651: „das Patronat besitzt der Scholastikus Rehem.“ 1655: „Kollator ist der Scholastikus zu Osnabrück.“ Der letzte von Thesaurarius präsentierte Pastor war Beitelmann, der 1680 starb, nachher heißt es: „Collator Celsissimus Monasteriensis.“

Die Kirchenbücher beginnen mit dem Jahre 1660 und 1661 unter Pastor Beitelmann. Das Geburtsregister (2 Blätter sind ausgerissen) beginnt 1661, und die Liste der Gestorbenen und Kopulierten 1660. Ein älteres, das von dem ersten katholischen Pastor Baer, 1615 nach Entfernung des letzten luth. Pastors eingeführt, angelegt sein wird, war im 30jährigen Kriege abhanden gekommen. Denn 1630 berichtet Baer dem Generalvikar Nicolartius, das Register der Getauften, Gestorbenen und Kopulierten hätten Soldaten geraubt, und würden seitdem keine Eintragungen mehr gemacht. Auf der Visitation 1651 geschieht der Kirchenbücher keine Erwähnung, ebenfalls 1655 nicht.

Die Glocken-Zahl beträgt 3. Die kleine Glocke zeigt am oberen Rande in deutschen Druckbuchstaben die Inschrift: + anna + bin + ic + gheheten + de + van + cappellen + leten + mi + gheten + Herimana + klinghe +. (Tonhöhe fis octav).

Die mittlere Glocke: SANCTE. SIMON. BARIONA. SANCTE. PAVLE. VAS. ELECTIONIS. ORATE. PRO. NOBIS. CAPPELENSIBVS: D. RVDOLFF. VON. LVTTEN + THVMKOSTER. THO. OSSENBRVGGE. IOANNES BAER. PASTOR. SV. CAPPELEN. BVSCHE. IOHAN. VND + HERMAN. OSTENDORP. PROVIDSORFN. M. HINDERICH. OTTINCK. ME. FECIT ANNO. 1. 6. 2. 1. + (Tonhöhe gis.)

Die große Glocke: Am oberen Rande: BLASFT. ZV. SION. MIT. POSAVNEN. HEILIGET. DAS. FASTEN. RVEFET. DIE. GEMEINDE. ZV. SAHMEN IOELIS. 2.

Auf einer Seite des Mantels:

S. CHRISTOPHORVS

darunter das Bildnis des hl. Christophorus, dann folgt: R'DISSIMVS. ET. ILLVSTRISSIMVS. PRINCEPS. ET. D'NVS. D'NVS. CHRISTOPHORVS. BERNARDVS.

EPISCOP. MONAST. S. R. IMP. PRINC. ADMINIST.
CORBIENSIS. GENEROSISSIM. ET. PRAENOB. D. D.
CAROLVS. OTHMARVS. A. GROTHAVS. SATRAP.
CLOPPENB. ET. HILMARVS. A. LVTTEN. IN.
SCHWEDE. PATRINI.

Auf der andern Seite des Mantels

S.S. APOSTOLI

darunter ein Bildnis des h. Petrus und eins des h. Paulus
PETRVS. ET. PAVLVS. ECCLIAE. PATRONI.

dann folgt:

LVDOLPHVS. BEITELMAN. PASTOR. OTTO. SCHADE.
VOGT. BORCHART. WITTE. WVLEFFERT. BACKHVS.
PROVISORES. IN. CAPPELEN. HERMAN. RAPE.
CVSTOS.

Auf dem hintern Rande:

IN. NAHMEN. GOTTES. DURCH. DAS. FEVER. BIN.
ICH GEGOSSEN. M. IOHANN. OTTO. KROGER. HADT.
MICH. VOR. DIE. CAPPELER. VND. SEVELTER.
GISSEN. LASSEN. ANNO. DOMINI. 1.6.7.0. DEN. 1.9.
IVNII. (Tonhöhe fis).

Das N ist verschieden auf der großen und mittlern
Glocke. Auf der großen hat es die Form N, dagegen auf
der mittlern die Form ||.

Die Inschrift des obern Randes der mittlern Glocke
(auf der Glocke größere, hier fette Buchstaben) enthält das
Chronogramm 1621; die kleine Glocke weist keine Jahres-
zahl, wohl aber den Glockengießer Klinghe auf. Ein älterer
Hermann Klinghe findet sich zu Anfang des 15. Jahrhunderts,
ein jüngerer zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahr-
hunderts, somit ist die kleine Glocke zugleich die älteste.
Siehe die Glockeninschriften bei Crapendorf-Cloppenburg.

Die Dreizahl der Glocken treffen wir zuerst 1651: „Tur-
ris lignea totaliter debilis, tres campanae“. Wie lange
die Dreizahl bestanden hatte, ist nicht zu erfahren. 1669:
„Drei Glocken, die mittlere ist vor etwa 50 Jahren vom da-
maligen Pastor de Baer im Auftrage der kirchlichen Obern
benediziert, die beiden andern sind ebenfalls benediziert, nur
läßt sich nicht mehr nachweisen, von wem; die größte hat
einen starken Riß und ist nicht mehr zu gebrauchen, sie wiegt
2000 Pfund, während die mittlere 1060 und die kleinste
600 Pfund wiegen“. Nach einer Annotation des Bogts

Schade „ist anno 1670 den 27. Juni die größte Glocke zu Cappeln von einem Konstabel aus Oldenburg auf dem Lindenbrinck bei Cappeln gegossen, wiegt 2152 Pfund“. Der Lindenbrinck befindet sich dort, wo jetzt das Kaplaneigebäude steht. Der Kontrakt mit dem Glockengießer (Konstabel) Joh. Otto Kröger wurde noch im selben Jahre 1669, in welchem die größte Glocke als gegossen gemeldet wird, zwischen diesem und dem Pastor Beitelmann nebst Provisoren abgeschlossen und dabei 1 Rthr. verzehrt. Der Guß kostete 105 Rthr., doch finden sich noch manche Nebenausgaben verzeichnet, so $1\frac{1}{4}$ Rthr. für einen Boten nach Oldenburg, $1\frac{1}{2}$ Rthr. für einen Wagen, um die Frau des Gießers nach Oldenburg zu bringen, $1\frac{1}{2}$ Rthr. für 6 Pfund Wachs behufs der Glocken u. s. w. Die mittlere Glocke wurde bei Gelegenheit des Aufusses der größten Glocke umgehungen, was 6 Rthr. kostete. 1703 und in der Folge heißt es wiederum: „Glocken 3“.

Zur Gemeinde Cappeln gehören das Dorf Cappeln mit Dingel und die Bauerschaften Bokel (bocklo 1217, boclo 1320), Buchenholzung mit Wiszmühlen, Elsten (elseten 1217) mit Elster Landwehr, Tenstedt (tenstede 1217 und 1320) mit Osterhusen (osterhuson 1217) Darenlamp und Schwede, Schwichteler, Nordenbrock mit Bühnerbruch, Sevelten (siniveldon 1014) und Mintewede¹⁾. In münsterscher Zeit gehörte Cappeln zum Amte und Dekanat Behta, seitdem es an Oldenburg gefallen, hat man das Kirchspiel dem Amte und Dekanat Cloppenburg einverleibt. Nur die Bauerschaft Sevelten hat von jeher, auch in münsterscher Zeit, dem Amte Cloppenburg angehört.

Ueber die Seelenzahl finden sich folgende Notizen: Visitation 1651: „300 Kommunikanten, 2 Katholiken“. 1655: „Animae circiter 400 catholicae, binis exceptis“. Die Katholiken 1651 und 1655 werden auf Schwede zu suchen sein. 1669: „850 Seelen, 620 Kommunikanten, 3 Katholiken auf Schwede“. Bis zum Herbst 1669 waren 39 getauft, 9 gestorben, 15 Paare kopuliert. 13. September 1696 heißt es auf der Dekanatvisitation: „Es sind Lutheraner vorhanden duae mulieres et nobilis domina in Swede

¹⁾ Diese Ortschaften finden wir auch im Mittelalter zur Pfarre Cappeln gehörig, ausgenommen Elsten, in dem Lehnregister des Bischofs Joh. II. von Osnabrück 1350 elsteden genannt, das damals samt „to Quade“, Quatmann's Hof, „in parochia essene“ gelegen bezeichnet wird.

cum 3 filiabus“. 1682 waren außer Schwede 4 weibliche Personen als lutherisch aufgeführt worden. 1703: „Familien 199, Seelenzahl 1088, Kommunikanten 820, domus Schwede lutherana, nämlich Wilhelm von Milkau und Frau Katharina Helena nebst 4 Kindern, 2 Fräulein und 2 protestantischen Arbeitern“. 1721: „Seelenzahl 1200, darunter 10 Protestanten auf Schwede. Getauft im Jahre 1721 27, kopuliert 10 Paare, gestorben 25“. 1711 war die Seelenzahl in runder Summe auf 1000 angegeben worden. Die Volkszählung vom 1. Juli 1837 ergab 1773 Seelen: Cappeln mit Dingel 235, Bokel mit Wiszmühlen 230, Elsten mit Elster Landwehr 210, Tenstedt mit Osterhusen, Darenkamp, Schwede 418, Schwichteler 107, Nordenbrock 64, Mintewede 97 und Sevelten 412. 1885: 1470 Seelen, alle katholisch. Die Volkszählung vom Jahre 1890 wies 1537 Seelen auf, die vom 2. Dezember 1895 1513 Seelen, 274 Wohnhäuser und 270 Haushaltungen.

Die Bewohner der Gemeinde Cappeln ernähren sich von Ackerbau und Viehzucht. Die paar Wirte und Kaufleute im Dorfe Cappeln fallen nicht ins Gewicht. Industrielle Anlagen fehlen. Die Gemeinde gehört gegenwärtig zu den besten und wohlstiuertesten des Münsterlandes, auch die Pfarre wird den besten des katholischen Teils Bidenburgs zugerechnet. Im Sommer wird Cappeln wegen seiner landschaftlichen Schönheiten, insbesondere wegen seines Holzreichtums, von Ausflüglern mit Vorliebe aufgesucht, das Cappeler Bruch ist bei trockenem Wetter in der besseren Jahreszeit unvergleichlich schön. Der Boden besteht aus Lehm mit Sand vermischt und erweist sich, seitdem man das Abwässern rationell betreibt, als sehr ertragreich. Die bessern Holzarten gedeihen fast überall vorzüglich. Seitdem für den Landmann bessere Zeiten angebrochen sind, hat man die meisten öden Haidflächen mit gutem Boden in fruchtbare Aecker umgewandelt oder mit Holz besetzt, und ist der Wohlstand der Eingefessenen immer noch im Steigen begriffen.

An adligen Gütern war nur eins vorhanden, das in Tenstedt gelegene Gut Schwede. Das Gut war seit Einführung des lutherischen Bekenntnisses im Niederstift stets in luth. Händen. | Zu Anfang des 18. Jahrhunderts lebte eine Zeitlang ein Katholik auf dem Gute nebst kath. Frau, der Wittwe seines Vorgängers Joh. Philipp von Milkau. Ein

Sohn dieser Wittwe, Johann Friedrich oder auch Joachim Friedrich genannt, wurde nach Wiederverheiratung seiner Mutter auf Betreiben des Stiefvaters katholisch erzogen, fiel aber später wieder ab, und ist das Gut von da an bis auf heute immer in luth. Händen geblieben. Jetzt ist Besitzer von Frydag auf Daren. Schwede hatte in der Cappeler Kirche Gestühl und außerhalb der Kirche ein Begräbnis. Nach der Visitation von 1652 wurde auf Befehl des Bischofs Franz Wilhelm der schmucklose Nebenaltar vor dem Chore entfernt, und setzte an dessen Stelle Hilmar von Lutten auf Schwede einen Frauen-Stuhl, wofür er 13 $\frac{1}{2}$ Thaler zahlte¹⁾. Bezüglich der Begräbnisse in der Kirche heißt es 1696: „Sepulera in ecclesia nulla nisi pastorum.“ 1703 dieselbe Notiz. 1682 werden als in der Kirche begraben aufgeführt: auf dem Chore 4 Pastöre, im Schiff der Kirche ein Kister, die Mutter eines Pastors und die Frau eines Militärs. Auf derselben Visitation 1682 bemerkt der Pastor Stodtbrock, vor ungefähr 8 oder mehr Jahren habe der Junker von Schwede, Hilmar von Lutten, jetzt auf Lage im Kirchspiel Essen wohnhaft, hinter der Kirche ein Begräbnis machen lassen und dafür der Kirche eine Orgel zugesagt; später sei die von dem Junker zu zahlende Summe auf 200 Thaler festgesetzt worden, und solle den Rest des für die neue Orgel aufzuwendenden Geldes die Gemeinde tragen. In dem Begräbnisse habe man den Bruder des Junkers, Philipp von Lutten, beigesezt. Bis dato habe aber Hilmar von Lutten seinen Versprechungen wenig oder gar nicht nachgelebt.

Nach diesen Notizen scheinen die Besitzer von Schwede in der Kirche nie begraben worden zu sein, wenn nicht „die Frau eines Militärs“, wie es 1682 heißt, nach Schwede gehört hat, da der Name nicht genannt wird. Von dem um 1670 hinter der Kirche errichteten Begräbnisse ist jetzt keine Spur mehr vorhanden.

Von Zuwendungen der Adeligen auf Schwede an Kirche oder Arme ist nur ein Vermächtnis des Domküstlers Rudolf von Lutten in Dsnabrück an die Cappeler Armen bekannt, das 6 Thaler Rente brachte, die vom Dsnabrücker Domkapitel entrichtet wurden, und ein Legat des Heinrich von Lutten,

¹⁾ Der Männerstuhl von Schwede stand auf dem Chore und zwar nordseits.

des Vaters von Hilmar, im Betrage von 200 Thaler an die Kirche zu Cappeln; 1682 stand letzteres Geld bei dem Junker Langen auf Sögelu, hatte aber seit Jahren keine Zinsen mehr gebracht.

Auf Maria Lichtmeß erhielt der Besitzer von Schwede aus Kirchenmitteln ein Wachslicht. An Präbenden leistete das Haus Schwede so viel wie die anderen Bauern, auf Weihnachten 1 Brot und 1 Stück Fleisch, auf Ostern 1 Brot und 20 Eier, auf Pfingsten 1 Brot und 20 Eier und auf Michaelis 1 Brot und 1 Huhn. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts entrichtete Schwede an den Pastor zu Michaelis 3 Scheffel Roggen Missaticum, gleich den übrigen Erben. Die früheren Pröven waren bei allen in Fortfall gekommen. Der Küster erhielt von Schwede zu Anfang des 18. Jahrhunderts 1 Brot, 1 Scheffel Hafer und 1 Schweinsrückel, zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurden 1 Brot und 2 Scheffel Hafer an ihn abgeliefert.

Außer dem Hause Schwede besaß noch das adlige Haus Diekhaus einen Stuhl in der Cappeler Kirche; er stand auf der südlichen Seite des Chores, gegenüber dem Stuhle des Hauses Schwede. Diekhaus lag sonst nicht in der Gemeinde Cappeln, sondern in der Gemeinde Emstede. Diekhaus mußte dafür, daß ihm das Aufstellen eines Stuhles auf dem Chore erlaubt worden war, einen Teil der Kirchhofsmauer unterhalten. Ein Mehreres darüber ist im folgenden Kapitel bei der Visitation von 1682 zu finden.



Zweites Kapitel.

Die Pfarre und Pfarrer, hauptsächlich in den letzten 3 bis 4 Jahrhunderten.

Inhalt: Mittelalterliche Pastöre. Die lutherische Zeit. Die Kirche wieder dem kath. Kultus übergeben. Visitation 1630. Pastor Krone 1651 vom Bischof zitiert. Visitation 1652 und 1655. Neuer Altar. Treibereien gegen Pastor Veitelmann. Der von den Draniern vertriebene Pastor Stodtbrock. Weihbischof Steno visitiert Cappeln 1682: Bericht des Pastors über den Widerstand der Eingeseßenen gegen Seelenmessen bei Beerdigungen; Gravamina. Streit um die Kirchhofsmauer. Visitation 1703. Klage des Adligen von Haren wider Pastor Schade. Berichte über Mißbräuche in der Gemeinde, 1721. Die Nachfolger Schades bis auf die Jetztzeit.

Das Pfarrarchiv Cappeln ist arm an Urkunden. Der Pastor Dyckhoff schreibt 1834: „Alle früheren Urkunden der Pfarre sind in den Pest- und Fehdezeiten oder auch im 30 jährigen Kriege verloren gegangen. Der erste namentlich bekannte Pastor ist Johannes de Baer (der Name steht nämlich auf der einen Glocke), welcher etwa 1633 gestorben ist.“ Einige haben schon den bekannten Verfasser des Niederstifts, Nieberding, der zu den Archiven Zugang erhalten hatte, in Verdacht gehabt, daß er leihweise Dokumente mitgenommen und nachher nicht wieder abgeliefert habe. Daß dies bei Cappeln nicht zutrifft, beweist die Notiz des Dechanten Ribbers im Protokoll der Visitation vom 13. Sept. 1696: „Archivium et litterae originales desunt.“

In einem alten Missale der Cappelner Kirche fand sich der Name Henricus Flockschildt, plebanus in Cappeln. Daß wir es hier mit einem mittelalterlichen Cappelner Pastor zu thun haben, beweiset schon der Zusatz plebanus. Nähere Angaben als Jahreszahl u. s. w. waren nicht gemacht. Nach einer dem Pastor Dr. Wulf in Lastrup zu Gesichte gekommenen Pergamenturkunde ist Flockschildt kurz vor 1438 gestorben.